

41. Studienkurs in Sils zum Thema "Nachhaltigkeit" beendet Ökologie, Ökonomie und Soziales zusammenbringen

Bei Großereignissen des Sportes und der Kirche ist Nachhaltigkeit mehr als bisher möglich und nötig. So das Fazit eines einwöchigen Studienkurses des Arbeitskreises Kirche und Sport der Evangelischen Kirche in Deutschland (EKD) in Sils (Schweiz / Engadin). Vertreter des Sports und der Kirche aus ganz Deutschland diskutierten mit Fachleuten, wie Ökologie, Ökonomie sowie gesellschaftspolitische und soziale Faktoren vereinbar sind. "Einen Königsweg gibt es nicht!", betonte Andreas Klages, stellvertretender Direktor für Breitensport und Sportentwicklung im Deutschen Olympischen Sportbund (DOSB). Der Schutz der Natur könne aber mit dem Interesse des Menschen an Bewegung in der Natur zusammengebracht werden. Nachhaltigkeit brauche Handlungsstrategien, die die Zukunftsverantwortung umsetzen. Bei diesem Prozess sei es wünschenswert, dass die Kirchen auf lokaler und überregionaler Ebene ihre Erfahrungen in die Sportverbände einbrächten.

Umweltmanagementsysteme seien durchaus auch ökonomisch interessant, zeigte Oliver Foltin von der Forschungsstätte der Evangelischen Studiengemeinschaft e.V. (FEST) auf. Die FEST bietet wissenschaftliche Begleitung bei der Einführung von Umweltmanagementsystemen nach EMAS an. EMAS steht für "Ecological Management and Audit Scheme". Es ist ein System aus Umweltmanagement und Betriebsprüfung, das die EU entwickelt hat. Ziel ist es, in Unternehmen oder Organisationen ein ständiges Umweltmanagement-System aufzubauen und weiterzuentwickeln. Was für Großereignisse wie den Kirchentag gilt, ließe sich auch kleinere Veranstaltungen anwenden.

Bei olympischen Spielen sei es nicht nur das Ziel, negative Auswirkungen zu vermeiden, heißt es in dem Anforderungsprofil des Internationalen Olympischen Komitees (IOC) für die Städte, die sich bewerben. "Es soll zudem versucht werden, die Umwelt zu verbessern und ein positives grünes Erbe zu hinterlassen." Diese Anforderungen erfülle das Nachhaltigkeitskonzept, mit dem München sich für die Olympischen Winterspiele 2018 bewirbt, führte Boris Schwartz von der Bewerbungsgesellschaft München 2018 aus. Beispielsweise könnten dazu vorhandene Sportanlagen benutzt werden. Zusätzlich müssten dauerhaft nur Sportflächen erschlossen werden, die ungefähr der Größe eines Fußballplatzes entsprächen. Schutzgebiete, Bergwald und bedeutende Biotop-Flächen blieben unangetastet. Die wenigen Flächeneingriffe, die nicht zu vermeiden seien, würden kompensiert. Der

Journalist Herbert Fischer-Solms bezweifelte, dass Umwelt- und Nachhaltigkeitskonzepte bei den Entscheidungen für Spielorte durch das IOC ausschlaggebend seien. Aus seiner Sicht spielten politische Interessen eine größere Rolle.

Seit 1970 findet jährlich ein Studienkurs in Sils/Maria (Schweiz) als das zentrale Fortbildungsangebot des Arbeitskreises Kirche und Sport der EKD statt. Der Studienkurs vernetzt die Bereiche von Kirche, Sport und Gesellschaft nicht nur inhaltlich, sondern auch personell, und trägt somit zu einer nachhaltigen Behandlung des Themas bei.

Christa A. Thiel